MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

202 (1.5.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-93673

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement: Tägliche Ausgabe: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg. Nur Sonntags-Ausgabe: 20 Pfennig monatlich, ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341 „ Redaktion: Nr. 377 „ Expedition: Nr. 218 „ Filiale: Nr. 815

Nr. 202. Donnerstag, 1. Mai 1902. (Abendblatt.)

Der Vertreter der Anklage

im Gumbinner Mordprozeß hat in dieser vierten — und hoffentlich letzten — Verhandlung sowenig eine sympathische Figur gemacht wie in der dritten. Anerkennenswerth ist einzig die starre Konsequenz, womit er an seiner Auffassung und seiner Methode festgehalten hat. Man sieht: der Mann konnte nicht anders. Der Himmel bewahre unsere Rechtspflege aber davor, daß dieser Richtertypus sich verallgemeinere! Am Oberkriegsgerichtsrath Meyer ist ein Mathematikprofessor verloren gegangen. Es hat seinerzeit vielfach Anstoß erregt, daß er die Anklage auf Todtschlag formulirte, und doch Meuterei, also Verabredung mehrerer Personen, annahm. Man sollte meinen, wenn einer die That von langer Hand geplant und dann zur Ausführung noch einen Bekannten mitgenommen hätte, so könne das nicht wohl ohne Ueberlegung, also nicht ohne das Kriterium des Mordes, geschehen sein. Der Staatsanwalt aber nimmt an, daß Marten den Entschluß, seinen Plan auszuführen, „im Affekt" gefaßt, und daß er sich dann, bei einer zufälligen Begegnung, mit Hickel ebenfalls „im Affekt" verständigt habe. Dem Laienempfinden werden diese Annahmen als nicht frei von Künstelei erscheinen, man mag dem Ankläger die Möglichkeit seines Gedankenganges aber schließlich noch zugeben. Geradezu unheimlich aber berührt die absolute Sicherheit, womit der Vertreter der Anklage die psychologischen Vorgänge in der Seele der Angeklagten zergliederte, und die eine Annahme mit ebenso apodiktischer Entschiedenheit verwirft, wie er die andere als das einzig Zulässige hinstellt. Es gehört Muth zu einer solchen Seelendiagnose, aber beneidenswerth ist dieser Muth so wenig, wie das eilfertige „Recht gern" des Prinzen in der Emilia Galotti, der ein Todesurtheil unterzeichnen soll. Nicht anders ist es um den „indirekten Schuldbeweis" bestellt. Weil es von all denen, die es nach Ansicht des Staatsanwalts gethan haben könnten, keiner außer Marten und Hickel gewesen sein kann, so müssen es diese beiden gethan haben. Wenn nun aber der Kreis der möglichen Thäter, die der Staatsanwalt kennt, gerade den eigentlichen Thäter von vornherein außer Betracht ließ? Gegen eine solche, rein subjektive Aufstellung ist das humane Rechtsbewußtsein doch ebenso mißtrauisch wie gegen den „Minutenbeweis", der schon in der vorigen Verhandlung soviel Kopfschütteln erregt hat. Wenn von dem Hammer, womit ein Mensch erschlagen wird, ein abgeschabtes, blutiges Splitterchen am Taschenmesser des Angeklagten entdeckt wurde — wie im Falle Ziethen — so läßt sich mit solchen Mitteln schon ein Indizienbeweis vertreten. Die Kette dieses Beweisverfahrens aber aus lauter subjektiven Annahmen zusammenschließen wollen, die sich in diesem Kopfe so, in jenem anders spiegeln, das reicht wohl zu einem Verdacht, nimmermehr aber zu einem Schuldspruch aus. Darum hat das Gumbinner Oberkriegsgericht diesmal so geurtheilt, wie es das Rechtsbewußtsein des Volkes verlangt. Hoffentlich läßt man's nun genug sein des graufamen Spiels.

* * *

Das Publikum, welches die Verlesung des Urtheils schweigend angehört hatte, drängte sich nach der Verkündigung des Freispruchs an beide Angeklagte heran und beglückwünschte dieselben. Hickel verließ alsbald den Saal, während Marten wieder in seine, noch bis zum 16. Juni d. J. dauernde Gefangenschaft zurückgeführt wurde. Beide Angeklagte hatten den Spruch in großer Gemüthsbewegung entgegengenommen.

In den Bericht der Verhandlung, den wir heute im Mittagblatt brachten, hat sich leider ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Der zweite Absatz der Rede des Oberkriegsgerichtsraths Meyer muß lauten: „Was den Angeklagten Hickel anlange, so habe auch dieser sein Alibi für die Zeit der That nicht nachweisen können."

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 1. Mai 1902.

Die „kleinen" Diäten.

Die Budgetkommission, welcher die „kleine Diätenvorlage" überwiesen worden ist, lieferte sehr rasche Arbeit: sie erledigte in einer einzigen Sitzung die Vorlage und faßte nach äußerst lebhafter Debatte unter Ablehnung aller sozialdemokratischen und freisinnigen Anträge folgende Beschlüsse: Das Pauschalquantum der den Kommissionsmitgliedern zu gewährenden Diäten wird von 2400 Mk. auf 2000 Mk. herabgesetzt. Dieser Beschluß beruht auf einem Kompromiß zwischen den beiden konservativen Gruppen, den Nationalliberalen und dem Centrum. Auf Antrag Bassermann (natl.) wurde beschlossen, daß die Tagegelder der Mitglieder, welche als Abgeordnete der Einzellandtage Diäten beziehen, von der Pauschalsumme in Abzug gebracht werden. Die Debatten lieferten den Beweis, welche große Schwierigkeiten die Vertheilung des Pauschalquantums herbeiführen muß. Alle diese Schwierigkeiten hat die Kommission auf die Schultern des Präsidenten abgewälzt, dem die Vertheilung des Pauschalquantums an die Kommissionsmitglieder und deren Ersatzmänner überlassen wird.

Der Reichstag

wies bei Beginn seiner gestrigen Sitzung wiederum nur eine spärliche Besetzung auf. Die Vorlage wegen des Gebührentarifs für den Kaiser Wilhelm-Kanal, sowie der Nachtragsetat wegen der Veteranenbeihilfe wurden in dritter Lesung und durch Gesammtabstimmung erledigt. Bei den dann folgenden Wahlprüfungen wurden die Wahlen der Abgg. Grünberg (Sog.) und Gothein (freis. Vgg.) für giltig erklärt. Ueber die Wahlen der Abgg. Priebe (natl., Trier) und Sieg (natl., 3. Marienwerder) wurde die Beschlußfassung ausgesetzt. Die weiterhin auf der Tagesordnung stehende zweite Berathung der Vorlage über den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte, sowie Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen auf Grund der Vorschläge der Budgetkommission rief eine umfangreiche Diskussion hervor. Die Kommission hat die vorgeschlagene neue Klasseneintheilung und den ferneren Vorschlag, daß von 1902 ab nur alle 10 Jahre eine Revision stattfinden soll, abgelehnt und nur ein Nothgesetz anzunehmen beantragt, wonach die nächste Revision der Klasseneintheilung spätestens mit Wirkung vom 1. April 1904 ab erfolgt. Ferner soll vom 1. April 1902 die Servisklasse V fortfallen und die unter diese Klasse fallenden Ortschaften der Klasse IV eingereiht werden. Diesem Antrag der Kommission trit die Mehrheit des Hauses bei, sie nahm ebenfalls, und zwar mit einem Amendement Hoffmann-Dillenburg (natl.) die beantragte Resolution an, wonach die verbündeten Regierungen ersucht werden, mit dem erwähnten noch einen besonderen Gesetzentwurf über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen vorzulegen. Auf die morgige Tagesordnung wurden die Initiativanträge Rickert und Gröber wegen Schutz des Wahlgeheimnisses und der „Toleranzantrag" des Centrums gesetzt. Der Präsident theilte schließlich mit: er beabsichtige am Schluß der nächsten Sitzung vorzuschlagen, Freitag die zweite Berathung des Diätenantrages vorzunehmen und am Samstag Abend auf die Tagesordnung vom Montag das Zuckerabkommen und das Zuckersteuergesetz zu setzen. Da Abg. v. Kardorff beantragte, die Zuckersteuerberathung noch zu vertagen und unter Heiterkeit des Hauses geltend machte, seine Freunde wollten dieselbe nicht ohne vorgängige Erledigung des Branntweinsteuergesetzes erledigt wissen, wies ihn der Präsident darauf hin, er möge seine Wünsche am Sonnabend vorbringen. Uebrigens handle es sich einstweilen nur um die ersten Lesungen der Zuckervorlagen.

Mehr als 4½ Milliarden Mark.

wird bis Ende dieses Jahres der südafrikanische Krieg England kosten. Nach der „Westminster Gaz." belieben sich die Kriegskosten für England vom 11. Oktober 1899 bis zum 1. Januar 1900 auf 23 217 000 Pfund Sterling, von 1900 bis 1901 auf 65 120 000 Pfund, von 1901 bis 1902 auf 71 037 000 Pfund. Für das laufende Jahr sind im Budget 63 700 000 Pfund vorgesehen. Das macht im Ganzen einen Betrag von nicht weniger als 223 074 Pfd. Sterl. oder 4 461 480 000 Mk. Dazu kämen noch 107 600 000 Mk. Spesen, so daß sich die wirkliche Gesammtausgabe bis zu Ende dieses Jahres auf 4,6 Milliarden Mark belaufen würde. Von dieser Gesammtausgabe sind 1 401 740 000 Mark durch neue Steuern bezahlt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 30. April. (Vom deutschen Burenhilfsbund) wird uns geschrieben: Wie schon früher bekannt gegeben, hat die Pro-Boer-Vereinigung im Haag den Plan gefaßt, eine internationale Kunstverlosung im Haag zu veranstalten, deren Ertrag den Bewohnern der Konzentrationslager zu Gute kommen soll. Aus allen Ländern sind zu diesem Zwecke Kunstgegenstände eingesandt worden, und in verschiedenen Ländern sind die von den Künstlern dieser Länder geschenkten Bilder, Skulpturen, Modellirungen u. s. w. vor der Absendung nach dem Haag zu einer nationalen Kunstausstellung vereinigt worden. Da nun der Endtermin für die Annahme von Kunstwerken auf den 15. Mai festgesetzt ist, so erklärt sich der Deutsche Burenhilfsbund, Berlin W., Kurfürstendamm 235, bereit, alle bis zum 12. Mai bei ihm eingehenden oder angemeldeten Sachen von Berlin aus auf seine Kosten nach dem Haag zu senden, und bittet die deutschen Künstler, ihre Gaben mit denen der Künstler anderer Länder zu vereinigen, damit die Ausstellung im Haag und die Verloosung wirklich international werde. Wo so viel wie in unserem Lande gethan wird zur Linderung der schrecklichen Noth in Süd-Afrika, da werden wohl die deutschen Künstler nicht zurückstehen wollen hinter ihren ausländischen Kollegen.

Tagesneuigkeiten.

— **Behrings neue Arbeiten über Tuberkulose.** Zu einem Werke, das gestern in Marburg die Presse verlassen hat, gibt Professor v. Behring, der bereits bei der Zuertheilung des Nobelpreises in Stockholm am 12. Dezember 1901 wichtige Veröffentlichungen über seine Untersuchungen in Aussicht gestellt hatte, werthvolle Aufschlüsse über die Natur des Tuberkulosegiftes und über die in letzter Zeit so lebhaft besprochenen Beziehungen zwischen den vom Menschen und vom Thiere stammenden Tuberkelbacillen. Außerdem ist es ihm im Verein mit seinen Mitarbeitern Dr. Ruppel und Dr. Römer gelungen, ein brauchbares Schutzimpfungsverfahren gegen die Tuberkulose der Rinder auszuarbeiten. Die im Laboratoriumsexperiment gewonnenen Erfahrungen sollen in großem Maßstabe auch für die landwirthschaftliche Praxis verwerthet werden. Der Berl. Lok.-Anz. theilt aus dem Inhalte dieser bedeutsamen Publikation Folgendes mit: Das Buch, das im Verlag von A. G. Elwert (Marburg) erschien, gibt in kurzer, übersichtlicher Form eine Zusammenstellung der in den Marburger Instituten des Prof. v. Behring in den letzten sechs Jahren ausgeführten Forschungen über die Tuberkulose. Die Einleitung enthält eine Zusammenfassung der im ersten Theil — Kapitel 1 und 2 — von den Verfassern unter Beigabe zahlreicher interessanter Thierprotokolle, Tabellen etc. näher erläuterten Versuchsergebnisse, von denen als besonders bedeutsam die Mittheilungen über die Natur des Tuberkulosegiftes, die Untersuchungen über die Beziehungen zwischen den vom Menschen und den vom Rinde stammenden Tuberkelbacillen und vor allem die gelungenen Immunisirungsversuche gegen die Tuberkulose bei jungen Rindern hervorzuheben sind. Die von an Tuberkulose erkrankten Menschen und dem perlsüchtigen Rinde gewonnenen Tuberkelbacillen sind nach der Auffassung der Verfasser als artgleich anzusehen. Die morphologischen und biologischen Unterschiede in Aussehen, Wachsthum und Virulenz erklären sich durch das Anpassungsvermögen der Tuberkelbacillen an die Lebensbedingungen des betreffenden Organismus. Die Artgleichheit des Tuberkelbacillus vom Menschen und Rind wird außer anderem bewiesen durch die chemisch und physiologisch gleiche Natur des von beiden hervorgebrachten specifischen Giftes. Für die Artgleichheit spricht ferner die Thatsache, daß es gelingt, durch Vorbehandlung mit Tuberkelbacillen menschlicher Herkunft bei Rindern Immunität gegen die Infektion mit Rindertuberkelbacillen zu erzielen. Alle aus der Leibessubstanz der Tuberkelbacillen gewonnene Giftpräparate haben einen gemeinschaftlichen Giftkern, ohne welchen keiner Substanz die specifische tuberkulöse Giftwirkung eigenthümlich sein kann: das sogenannte Tuberkulosin. Als bedeutsamster Erfolg für die Praxis ist hervorzuheben, daß es v. Behring gelungen ist, durch Vorbehandlung mit lebenden, schwach virulenten Tuberkelbacillen jungen Rindern eine derartige Widerstandsfähigkeit gegen die tuberkulöse Infektion zu verleihen, daß sie die Einverleibung von stark wirkenden Tuberkelbacillen, die für nicht vorbehandelte Kontrollrinder unbedingt tödtlich sind, schadlos überstehen. Dieser Erfolg ist für die Landwirthschaft von solch weittragender Bedeutung, daß schon jetzt umfangreiche Impfungen in der Praxis zur Immunisirung der Rinder stattfinden.

— **Der Prozeß gegen die Prinzessin Radziwill in Kapstadt**, der, wie wir bereits telegraphisch meldeten, mit der Verurtheilung der Angeklagten endete, erregte immer lebhafteres Aufsehen in der englischen Gesellschaft. Die Prinzessin vertheidigte sich mit den kräftigsten Mitteln gegen die Anklage und suchte alle Schuld auf den todten Rhodes zu wälzen. Der letzte Tag der Verhandlung verlief recht stürmisch. Unter anderem wurde folgender Brief der Prinzessin an Dr. Jameson verlesen: „Nach den scheußlichen Lügen, die Rhodes vor Gericht erklärte, werden Sie und er sich nicht wundern, daß ich energische Maßregeln ergreifen will, um seinen Meineid zu beweisen. Ja, eine Frau kann zeigen, daß sie beißen kann!" Die Prinzessin sagte aus, sie sei mit hohen Persönlichkeiten in Europa verwandt, mit der Kaiserin Friedrich eng befreundet gewesen. Sie habe Lord Salisbury oft besucht und Lord Beaconsfield, den sie auf dem Berliner Kongreß traf, genau gekannt. Mit Rhodes sei sie intim befreundet gewesen bis zum Tadestage der Königin, an dem Rhodes an sie Forderungen stellte, die zu erfüllen sie sich weigerte. Der Staatsanwalt protestirte gegen die Aeußerung derartiger Behauptungen über einen Todten; der Präsident ließ sie jedoch zu. Weiter gab die Prinzessin an, die Wechsel von Mrs. Scholtz blanco für ihr Journal Greater britain erhalten zu haben. Auch besitze sie compromittirende Briefe von Rhodes. Beim Kreuzverhör widersprach sich die Angeklagte häufig und räumte ein, Telegramme gefälscht zu haben.

— **Von fünf überschlauen Bäckermeistern** wird aus der Nähe von Zwickau geschrieben: Fünf Bäckermeister in Gersdorf und Oberlungwitz erhielten unlängst den Besuch des polizeilichen Brodrevisors, und dieser stellte die gar sonderbare Thatsache fest, daß die Fünfpfundbrode das durch Eindrücke (fünf Punkte) auf denselben bezeichnete Gewicht erheblich überschritten, und die Amtshauptmannschaft präsentirte ihnen noch sonderbarerer Weise Strafmandate à 3 Mk. wegen — Uebergewichts! Das Schöffengericht meinte, man könne nur wegen Mindergewichts bestraft werden und sprach die fünf Bäcker aller Schuld und Strafe ledig. Nicht so das Landgericht, welches feststellte, daß die fürsichtigen Brodjünftler Sechspfundbrode backen, diesen aber nur fünf Punkte aufdrücken, um bei Revisionen niemals wegen Mindergewichts gefaßt werden zu können, daß sie dann aber gleichwohl die Brode nach dem Gewicht (das Stück zu 6 Pfund) verkauften. Diese — Ueberschläue veranlaßte das Landgericht, sich an den Wortlaut der Polizeibestimmung zu halten, welche den Verkauf von Broden verbietet, deren Gewicht der aufgedrückten Gewichtsangabe nicht entspricht, mag es nun Mehr- oder Mindergewicht sein. Das amtshauptmannschaftliche Strafmandat bleibt also in Kraft. Und das von Rechtswegen!

— **In den Kaiserpalast in Peking** ist frische Luft eingezogen. Bei dem letzten Damenempfang des diplomatischen Korps streckte die Kaiserin-Wittwe die Hand den eintretenden Damen entgegen; „Guten Tag" rief sie und ließ dann die Unterhaltung durch eine junge mandschurische Dame theils deutsch, theils englisch führen. Aber das Deutsche floß der Dolmetscherin viel besser von den Lippen; es hatte den unverfälschten berlinerischen Accent, und dieser nahm sich im Munde der kleinen hübschen mandschurischen Dame, die übrigens — auch eine Neuerung — neben der Kaiserin stand, ganz allerliebst aus. Die Dolmetscherin ist eine Tochter eines früheren Legationssekretärs bei der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin, drei Jahre hat sie sich in Sprachen aufgehalten und in dieser Zeit [illegible]

— (Eine deutsche Handelskammer) hat sich in Bukarest konstituirt. Angesichts des ablehnenden Standpunktes des Auswärtigen Amtes gegenüber den Anregungen zur Bildung deutscher Handelskammern im Ausland, bedeutet das Vorgehen der Bukarester deutschen Kaufleute immerhin ein Wagniß.

— (Ersatzwahl.) Zu der durch den Tod des Centrumsführers Dr. Lieber erforderlich gewordenen Reichstagsersatzwahl stellt das Centrum den Landtagsabgeordneten Dr. Porsch auf; von nationalliberaler Seite ist dem Landtagsabgeordneten Krawintel die Kandidatur angetragen und, wie wir hören, auch angenommen worden.

— (Maifeier in den Kommissionen.) Auf Wunsch der sozialdemokratischen Abgeordneten, die morgen an der Maifeier ihrer Partei theilnehmen wollen, hat die Budget- und Petitionskommission ihre Sitzung auf Freitag verschoben; die Zolltarifkommission hat den sozialdemokratischen Antrag, die Sitzung morgen ausfallen zu lassen, abgelehnt.

— (Vom Saarbrücker Wahlkampf.) Während der Zeit des Wahlkampfes im Wahlkreis Saarbrücken erwähnten wir des befremdlichen Auftretens des Pastors a. D. Kötzschke, welcher anscheinend im Auftrage des Handelsvertragsvereins gegen den nationalliberalen Kandidaten aufgetreten war. Wie indes die „Nat.-Ztg." erfährt, ist Pastor Kötzschke weder ein festangestellter Beamter des Handelsvertragsvereins, noch hat er die fragliche Rede im Einverständniß des Handelsvertragsvereins gehalten.

— (Der Kaiser und sein Großvater). Der Kaiser soll nach der „Deutschen Tagesztg." kürzlich bestimmt haben, daß in Zukunft bei Denkmälern für den alten Kaiser Wilhem als Inschrift nicht „Kaiser Wilhelm I.", sondern „Kaiser Wilhelm der Große" zu setzen ist. Das Blatt behauptet, daß „nur" beim Gebrauch dieser Bezeichnung fortan die kaiserliche Erlaubniß zur Errichtung solcher Denkmäler werde ertheilt werden.

Eröffnung der Düsseldorfer Ausstellung.

(Telegraphischer Bericht).

Düsseldorf, 1. Mai.

Kronprinz Wilhelm traf um 10 Uhr 41 Min. mittelst D-Zug auf dem Hauptbahnhof ein und wurde hier im Fürstenzimmer vom Oberbürgermeister Marx mit einer Ansprache begrüßt. Herr Marx wies darauf hin, daß die Huldigung der Stadt heute mehr als bisher dem erlauchten Sohne unseres Allergnädigsten Königs, dem Erben der Krone, gelte, der in besonderer Sendung zu besonderem Werke erscheine. Unter den mächtigen Fittigen des Hohenzollernaars sei die Düsseldorf zur Metropole des bergischen und niederrheinischen Gewerbefleißes geworden, und so habe sie es wagen dürfen, das schaffungsfrohe Volk am Rhein und die zähen fleißigen Söhne der rothen Erde einzuladen, in Düsseldorf die Früchte ihres besten Könnens zu zeigen vor aller Welt. Schließlich sprach der Oberbürgermeister dem Kronprinzen seinen Dank aus, daß er gekommen sei, um für das große Unternehmen Zeugniß abzulegen und zu verkünden, daß es Werth sei des Besuches aller Kulturvölker.

Der Kronprinz erwiderte mit wenigen Worten, worauf er sich die Stadtverordneten vorstellen ließ. Sodann fuhr er von einer Escadron der 5. Ulanen begleitet, durch die Graf Adolfstraße, Königsallee, Alleestraße zur Ausstellung. Die Straßen tragen reichen Festschmuck; überall wurde der Kronprinz von großen Menschenmengen mit stürmischem Jubel begrüßt. An der Kuppelhalle der Ausstellung wurde der Kronprinz empfangen; Fanfaren begrüßten ihn beim Erscheinen und das Orchester spielte das vom städtischen Musikdirektor Professor Buths komponirte Festvorspiel.

Hierauf hielt der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Ausstellung,

Geh. Rath H. Lueg,

die Eröffnungsrede. Er gedachte darin der Düsseldorfer Ausstellung von 1880 und warf, anknüpfend an die Worte des Präsidenten Mc. Kinley in Buffalo am Vorabend seines Todes: „Marksteine sind die Marksteine des Fortschrittes", einen Rückblick auf die seit jener Zeit in Deutschland gemachten Fortschritte in Industrie und Handel. Nicht nur der Wunsch und die Nothwendigkeit, für die Fortschritte der heimischen Industrie einen neuen Markstein zu errichten, habe dieses große Unternehmen ins Leben gerufen, sondern es sei vor allen Dingen auch eine nothwendige Folge der Pariser Weltausstellung von 1900. In Paris sei die deutsche und insbesondere die rheinisch-westphälische Industrie räumlich todtgedrückt worden, Luft und Licht zur Entfaltung seien ihr versagt gewesen. Da galt es denn, der Welt zu zeigen, daß nur diese ungünstigen Umstände die deutsche Industrie in Paris an einer machtvolleren Entfaltung hinderten, es galt, in einem mächtigen Bilde der Welt zu zeigen, daß nicht etwa Furcht uns von Paris entfernt gehalten hat, sein ernsten und gewichtigen nationalwirthschaftlichen Gründe waren also entscheidend für die Veranstaltung dieser Ausstellung. Diese Gründe waren es, die unsere großen Industriellen, an ihrer Spitze die Firma Friedr. Krupp, bewogen, den Ausstellungsgedanken durchzuführen. Wie im Jahre 1880 ist die Industrie mit der Kunst Hand in Hand gegangen. Diesmal ging der Wunsch der Künstler höher. Sie glaubten die Zeit gekommen, daß endlich Düsseldorf ein dauerndes Kunstausstellungsgebäude erhalten sollte und da diese Nothwendigkeit an anderer Stelle in ausgiebigster Weise nachgewiesen wurde, stimmte die Industrie dem Wunsche der Künstlerschaft gern zu. So ist der Kunstpalast entstanden, der am 8. März eingeweiht wurde. Den Gewinn, den diese Ausstellung bringen kann und wie wir Alle hoffen, bringen wird, hat jenes Bauwerk aufgesogen. Redner gedachte dann der Opferwilligkeit der Stadt und des Entgegenkommens der Behörden bei der Ausführung des Planes und betonte, daß der wirthschaftliche Niedergang gezeigt habe, wie fest die Grundlage der Ausstellung ist, welche einen Fels in der Sturmfluth bildete, der Vielen eine Stütze bot.

Indem wir, auf die Kraft unserer Staatsregierung vertrauend, mit Zuversicht eine glückliche Lösung im Sinne der vom Fürsten Bismarck mit so großem Erfolge durchgeführten Politik des wirksamen Schutzzolles erhoffen, dürfen wir in unserer Ausstellung ein Mittel erblicken, das, wie kaum ein anderes, geeignet ist, dem Auslande die Gediegenheit unserer Leistungen vorzuführen und den Bestrebungen zur Hebung unserer Ausfuhr zu dienen. Der Kaiser schenkte unserem Unternehmen in diesen Tagen sein huldvollstes Interesse. Er ließ sich alle Pläne vorlegen und ertheilte seinen allergnädigsten Rath in vielen Dingen. Daß die Kuppel, unter der wir heute stehen, in ihrer architektonischen Anordnung auch nach Außen hin so großartig wirkt, ist das direkte Werk Seiner Majestät des Kaisers, auf dessen Anordnung Aenderungen getroffen wurden, die dem ganzen Bau erst die rechte Zierde geben. Und dann übernahm in jenen Tagen mit allergnädigster Zustimmung S. M. der Kaiser, S. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz das Amt des Schirmherrn der Gesammtausstellung. Durch diesen Akt haben S. Kaiserl. und Königl. Hoheit sich nicht nur uns, sondern die ganze Bevölkerung des großen Ausstellungsgebietes zu unauslöschlichem Danke verpflichtet.

Redner schilderte dann, daß die Ausstellung mehr als dreimal so groß sei, als die Ausstellung im Jahre 1880; während damals die Zahl der nennenswerthen Gebäude sich auf höchstens 20 belief, sind es heute mehr als hundert und das Gebäude, das sich von der Rheinbrücke bis zum letzten Ausstellungsbau am Nordende mehr als zwei Kilometer weit erstreckt, hat 60 Hektar Flächeninhalt, während die 1880er nur 17 Hektar umfaßte. Mit uneingeschränkter Freude darf ich heute sagen, fuhr Redner fort, daß wir nicht nur in unseren Provinzen, nicht nur in Deutschland, sondern in allen Welttheilen eine Freundschaft, ein Wohlwollen und eine Unterstützung gefunden haben, die fast ohne Beispiel ist. Unseren deutschen Behörden sind die hohen Regierungen und Verwaltungen des Auslandes gefolgt, die in der dankenswerthesten Weise ihr Interesse an dem Unternehmen bekundeten. Redner zollte dann in Worten warmer Anerkennung der gesammten Presse des In- und Auslandes seinen Dank für das Wohlwollen und die Einmüthigkeit, mit der sie sich des Unternehmens angenommen hat und gedachte sodann unter den Hunderten, die mit Begeisterung und Hingebung in rastloser Thätigkeit an dem Zustandekommen dieses großen herrlichen Werkes mit vereinten Kräften gearbeitet haben, besonders der Verdienste des ehemaligen Leiters des technischen Theiles: Ingenieur E. Ducker und des ehrenamtlichen Verwaltungsdirektors Dr. Wilms. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die erste Düsseldorfer Ausstellung von 1811 und die Zeit des mächtigen Aufblühens unserer nationalen Industrie und Gewerbethätigkeit unter der glorreichen Herrschaft der Hohenzollern schloß die Rede mit einem Hoch auf S. M. den König und Kaiser, den Friedensfürsten, den Mehrer der Wohlfahrt unseres Vaterlandes.

Begeistert stimmte die Festversammlung ein, worauf die Nationalhymne gespielt wurde.

Nun ergriff der Vorsitzende der deutsch-nazionalen Kunstausstellung

Professor Fritz Roeber,

das Wort: Durch die Opferwilligkeit der Industrie und der Stadt Düsseldorf, mit thatkräftiger Unterstützung der Staats- und Provinzialbehörden, sei der deutschen Kunst an diesem Orte ein herrliches Gebäude errichtet worden. Redner kam dann auf die Bedeutung und die idealen Aufgaben der wahren Kunst zu sprechen, die in dem Leben jedes hochstehenden Volkes ein wichtiger Faktor sei. Die Gewißheit, daß einer innigen Verbindung mit der Kunst Nutzen und Segen für alle Gewerbe folgen müssen, habe dazu geführt, daß bei dieser Ausstellung Industrie und Kunst sich verschwistert hätten. Zu dem neu geschaffenen glänzenden Heim hätten sich die deutschen Künstler, einschließlich der Deutsch-Oesterreicher, die von jeher Schulter an Schulter mit ihren Brüdern des deutschen Reiches standen, sich jetzt wohnlich eingerichtet. Von der deutsch-nationalen Ausstellung erwarten wir einen Ausgleich der Gegensätze. Allen Richtungen sei freier Raum und gleiches Licht gegeben. Der Vergleich werde um so lehrreicher sein, als in der kunsthistorischen Abtheilung die alte Kunst mit ihren gewaltigen Denkmälern und dem unerschöpflichen Reichthum an Motiven mit auf den Plan trete. Redner sprach dann den Herren Maler Max Volkhardt, Direktor Frauberger, dem Vorsitzenden der kunsthistorischen Abtheilung Domkapitular Schmitzgen und Professor Clemens für ihre unermüdliche Mitarbeit den wärmsten Dank aus, um zuletzt auf die hohe Ehre hinzuweisen, die der Ausstellung dadurch zu Theil geworden, daß sie den Namen des deutschen Kronprinzen an der Spitze führen dürfe, der gleich unserem Kaiser, neben den Erfindungen und Errungenschaften der Industrie und des Gewerbes auch der Kunst ein feinsinniges warmes Empfinden entgegenbringe. Dieser hohe Schutz habe die Aufmerksamkeit des In- und Auslandes dem Werke in erhöhtem Maße zugewendet. Er gebe der festen Zuversicht Ausdruck, daß die Ausstellung sich dieser Ehre würdig erweisen werde.

Nach dem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kronprinzen und der Absingung des Liedes: Deutschland, Deutschland über Alles, erfolgte unter den Klängen von Wagners Kaisermarsch die Eröffnung der Ausstellung durch den Kronprinzen. Hierauf wurde ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen und zwar wurde zunächst die Hauptindustriehalle, der Kunstpalast und die hervorragenden industriellen Sonderausstellungen besichtigt.

Um halb 2 Uhr begann in der großen Festhalle das Festmahl, bei dem Reichskanzler Graf Bülow eine Ansprache hielt. Nach dem Reichskanzler erhob sich der Vorsitzende der Ausstellung Geh. Rath Lueg zu einem Trinkspruche auf den Protektor der Ausstellung S. K. H. Hoheit den Kronprinzen. Redner versicherte, daß die Uebernahme des Protektorates seitens des Kronprinzen im ganzen Ausstellungsgebiete überall mit jubelnder Begeisterung aufgenommen wurde und daß unsere Provinzen des hohen Dienstes, der damit der Ausstellung erwiesen worden ist, nie vergessen werden. Mit einem dreifachen Hurrah auf den Protektor der Ausstellung S. K. und K. H. den Kronprinzen, schloß der Redner. Die Anwesenden stimmten lebhaft in den Ruf ein. Hierauf ergriff der Kronprinz das Wort.

* * *

* Düsseldorf, 1. Mai. Der Kronprinz traf, wie bereits gemeldet, um 10.41 Uhr hier ein. Anwesend waren der Reichskanzler Graf Bülow, die Minister von Thielen, von Hammerstein, Studt, von Rheinbaben, Müller, Staatssekretär Kraetke, Oberpräsident Rasse, Oberpräsident Freiherr v. d. Recke, Generaloberst von Loë, Reichs- und Landtagsabgeordnete. Der Festakt nahm den bereits gemeldeten Verlauf. Als der Kronprinz die Ausstellung mit einigen Worten für eröffnet erklärte, erdröhnten von den zahlreichen an dem Quai ankernden, festlich geschmückten Schiffen Böllerschüsse. Das Wetter ist stürmisch und regnerisch.

---

lernt, als wäre sie in Berlin aufgewachsen. Prinz Tsching soll die junge Legationssekretärstochter als Dolmetscherin der Kaiserin empfohlen haben und diese war mit ihr und ihrer Thätigkeit ganz außerordentlich zufrieden. Berlinerisch im Kaiserpalast zu Peking bei den Audienzen der Kaiserin ist jedenfalls ein ganz gewaltiger Fortschritt!

— **Eine Hexenmeisterin**, die das Unglaublichste mit den einfachsten Mitteln möglich macht — wenigstens wenn man ihr das glauben will, ist nach der Metzer Zeitung in Nilvingen festgenommen worden. Die Vorgeschichte ist kurz. Eine junge Frau war von ihrem Ehemanne verlassen worden, und um ihn wiederzubekommen, wandte sie sich an die berühmte Kartenschlägerin Frau Friedrich, die früher mit ihren Hexenkünsten auf den Jahrmärkten herumzog, und diese versprach ihr auch, den Mann wieder zu besorgen, wenn sie ihr 10 ℳ Vorschuß und außerdem ihren Trauring gebe. Letzteren müsse sie in der Metzer Kathedrale verstecken, wenn ihr Zauber wirken solle. Der Vorschuß war bald verthan. Den Trauring hat die junge Frau nicht wiedergesehen, den Ehemann aber auch nicht. Die weise Frau aber sitzt hinter Schloß und Riegel wegen der Zauberei.

— **Der Wasserläufer Großmann**, der Erfinder einer sonderbaren Art von Wasserschuhen, hat kürzlich eine Reise von etwa 150 Kilometer auf der Donau zurückgelegt. Er lief von Linz bis Wien auf dem Wasser des Flusses, während seine Frau ihn in einem Boote begleitete. Die Fahrt nahm nicht ganz zwei Tage in Anspruch. Die Wasserschuhe bestehen aus Aluminiumcylindern von 13 Fuß Länge und sind so leicht, daß sie wie ein Ruderpaar auf den Schultern getragen werden können. Durch eintretende Bewegung setzt der Wasserläufer vier ruderartige Flügel in Drehung, durch die er vor dem Untersinken geschützt wird.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 1. Mai 1902.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem früheren Gefreiten im 2. Bataillon Adam Siegfried aus Wallstadt die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Kaiser verliehenen Militär-Ehrenzeichens zweiter Klasse ertheilt.

* **Ovation für unsern Großherzog aus dem Schweizerland.** Der Sängerverein „Harmonie Zürich", eine der größten und rühmlichst bekannten Sängervereinigung der Schweiz, hat durch Vermittlung der Liederhalle Karlsruhe, mit welcher der Verein seit Jahren in besonderem Freundschaftsverhältnisse steht, dem Großherzog eine Glückwunschadresse zum Jubiläumsfeste in Worten wärmster Verehrung und Dankbarkeit überreichen lassen, nebst einem prächtigen Bilde der Stadt Zürich, welches die Widmung trägt: „Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Friedrich von Baden, dem hochherzigen Freunde des Schweizerlandes und Schirmherrn des deutschen Liedes zur Feier seines 50jährigen Regierungsjubiläums gewidmet vom Sängerverein „Harmonie Zürich."

* **Die deutsche Kaiserin** wird am Samstag, 3. Mai, Vormittags kurz nach 11 Uhr, mit Extrazug in Müllheim eintreffen und sich dann sofort nach dem Schloß Hausbaden begeben.

* **In einem Bericht über die Karlsruher Festlichkeiten** leistet sich der bekannte Korrespondent des „Schwäb. Merkur" folgende Stylübung: „Daß im Gedränge auch ziemlich reiche Ernte für Taschendiebe abfiel, ist begreiflich. Doch soll man die Sache nicht übertreiben. Das Publikum hat sich im Ganzen höchst anständig benommen. Man konnte sich überall, selbst im dichtesten Gewühl, ungehindert bewegen, Jeder machte willig Platz, und auch wenn man zeitweise fest eingekeilt war, so dachte Niemand an das Stehlen, außer denen, die dieses Gewerbe zunftmäßig betreiben und solche Gelegenheiten aufsuchen, um ihr erbärmliches Handwerk zu üben." Gestern schrieb derselbe Korrespondent übrigens den verblüffenden Satz, daß es Belustigungen in Hülle und Fülle gegeben habe, „im Hippodrom konnte man sogar auf lebenden Pferden reiten."

* **Personenschifffahrt auf dem Neckar.** Wir verweisen auch an dieser Stelle auf das Inserat in heutiger Nummer, betreffend Eröffnung der Personenschifffahrt zwischen Heilbronn und Eberbach.

* **Vorsicht vor den Maiglöckchen!** Die jetzt wieder beginnende „Maiglöckchenzeit" gibt Veranlassung, alle Freunde und Freundinnen dieser so lieblich duftenden Blumen darauf hinzuweisen, daß sowohl die Stengel als auch die Blüthen einen starken Giftstoff in sich bergen, und zwar das Glykosid, das Blausäure enthält. Man vermeide daher besonders, diese beliebte Blume zwischen den Lippen zu tragen, da auch die kleinste, kaum bemerkbare Rißwunde unförmlich anschwillt, sobald der Blumensaft in sie eindringt. Ebenso werfe man die abgeblühten welken Blüthenkelche nicht auf die Höfe, wo Geflügel umherläuft; denn schon häufig ist es beobachtet worden, daß besonders junge Hühner und Tauben nach dem Genuß der Blume verendeten. Für die Spatzen ist übrigens die Maiglöckchenzeit eine Sterbezeit; denn jeder Sperling, der die welken Blüthen aufpickt, ist verloren.

* **Wohnungsnachweis für die Landwirthschaftliche Ausstellung vom 5.—10. Juni 1902.** In den hiesigen Hotels sind längst schon, wie wir hören, sämmtliche verfügbaren Zimmer für die Dauer der landwirthschaftlichen Ausstellung vom 5.—10. Juni besetzt. Bei dem in Aussicht stehenden starken Besuche der Ausstellung ist es daher erforderlich, für die Ausstellungsbesucher Wohnungen in Privathäusern zu beschaffen. Ein in Mannheim eingerichteter Wohnungsnachweis hat den Zweck, den Besuchern der Ausstellung gutes Unterkommen jetzt schon zu sichern und nachzuweisen. Gebraucht werden gut möblirte Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu soliden Preisen. Angebote nimmt der Leiter des Wohnungsnachweises, Herr Kontroleur Karl Maier, R 1, 14, entgegen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankfurt a. M.**, 30. April. Der flüchtige Generalagent Gustav Rölting ist bei seinem Eintreffen in Newyork auf Ersuchen der hiesigen Behörden sogleich verhaftet worden, nebst seiner Begleiterin, Frau Dr. Friese. Das flüchtige Paar hatte sich auf dem Dampfer „Bismarck" zwei Plätze belegt, aber nur Frau Dr. Friese fuhr auf diesem Schiff bis Cherbourg. Dort ging sie an Land und traf sich offenbar mit Rölting, worauf beide dann mit einem anderen, vermuthlich französischen Dampfer die Weiterreise nach Newyork antraten. Vorgestern früh erfolgte dort bei Ankunft des Schiffes die Verhaftung und das Paar hat, auf die Einleitung des Auslieferungsverfahrens verzichtend, in seine alsbaldige Rückreise nach Deutschland eingewilligt. Die Flucht Röltings scheint von langer Hand vorbereitet gewesen zu sein und er hat, um dieselbe zu verdecken, bei der hiesigen Bank, wo er auf sein Konto die für die von ihm vertretene Aachener und Münchener Gesellschaft eingehenden Gelder deponirt hat, nach etwa 7000 M. stehen lassen. Mittlerweile hat sich herausgestellt, daß er einen Theil der für den Neubau des hiesigen Gesellschaftshauses in der Gallusstraße fälligen Baurechnungen nicht in Baar, sondern mit eigenen Wechseln bezahlt hat, die zum Theil eingelöst, zum Theil prolongirt wurden, zum Theil sich noch im Umlauf befinden. Er verstand es, auf großem Fuße zu leben, hatte in Offenbach eine Wohnung von zehn Zimmern inne und machte weit über sein Einkommen hinausgehende Ausgaben.

Sport.

* **Rennsport.** Aus Herrn Weisbergs Niederräder Stall gehen Monti, Andiamo, Wälfung, Verismo und eventuell Nordica und Rimini nach München. Monti, der Sieger im Kölner Frühjahrs-Handicap, ist für den Preis der Stadt München bestimmt. Andiamo, welcher in Köln das Ricesia-Rennen gewann, soll im Inlander-Flachrennen laufen und Verismo im Verloosungs-Handicap.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hoftheater in Karlsruhe. (Spielplanveränderung.) Auf Allerhöchsten Befehl wird am nächsten Samstag, den 3. Mai, Abends 5 Uhr, eine Wiederholung des zuletzt am Dienstag gegebenen Festspieles von Heinrich Vierordt und der Festwiese, Szene aus den Meistersingern stattfinden; die Vorstellung wird außer Abonnement zu ermäßigten Preisen gegeben werden. Die bereits angesagt gewesene Aufführung der „Journalisten" wird demnach verschoben. Wie aus den Ankündigungen hervorgeht, hat sich die Theaterleitung zu ihrem größten Bedauern veranlaßt gesehen, die auf Sonntag, 4. Mai, angesetzt gewesene Aufführung von Mozarts „Don Juan" auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Die vor Kurzem eingetretene Erkrankung der Kammersängerin Frau Mottl würde infolge der darauf angeordneten Umbesetzung der in Betracht kommenden Rollen die bereits festgesetzte Aufführung nicht verzögert haben; dagegen zog sich vor einigen Tagen Herr Kammersänger Büttner in der elektrischen Straßenbahn eine Kniebeschädigung zu, welche ihn verhindert, im Laufe dieser Woche den anstrengenden Juan-Proben anzuwohnen und ihn überhaupt zunächst der für diese Partie erforderlichen Beweglichkeit beraubt. Trotzdem wird Herr Büttner in der am Samstag stattfindenden Wiederholung des Festspielabends den Hans Sachs singen, da diese Partie keine besondere körperliche Anstrengung erfordert. Die Oper „Don Juan" ist bereits vollständig fertig [illegible] und wird, da nur noch wenige Proben erforderlich sind, [illegible] bald zur Darstellung gelangen.

Ein Polizist als Maler. In der Ausstellung der „Royal Akademy" in London, die Anfang Mai eröffnet werden soll, wird auch ein merkwürdiges Gemälde seinen Platz finden, das von einem Polizisten gemalt ist. Der Polizist E. T. Jones aus Leeds hatte schon seit längerer Zeit eine leidenschaftliche Liebe zur Malerei gefaßt und, ohne einen eigentlichen Unterricht zu erhalten, mehrere Bilder gemalt, die aber mit Ausnahme einiger Skizzen bis jetzt nicht aus-

MARCHIVUM

gemalt worden sind. Das neue Gemälde hat ein landschaftliches Motiv, eine Moorland-Szene an einem klaren Junitage. Der Künstler-Polizist beabsichtigt aber trotz seines höheren Ehrgeizes durchaus nicht den Polizeidienst zu quittiren.

Notizbuch. Auf dem Centralfriedhof zu Wien wurde gestern ein Denkmal des im Dezember 1899 verstorbenen Komponisten Karl Millöcker feierlich enthüllt. — Sigrid Arnoldson, die „schwedische Nachtigall" die in Paris gastirt, wurde bei ihrem Erscheinen auf der Bühne als „Mignon" mit einer minutenlangen Beifallssalve empfangen. Nach der „Sylvienne" brachte das gesammte Publikum seinem früheren Liebling eine begeisterte Ovation. Der „Figaro" nennt den Abend eine wahrhaftige „Gala-Vorstellung". Publikum und Pariser Presse stimmen darin überein, daß Sigrid Arnoldson als „Mignon" gegenwärtig keine Rivalin hat. Anläßlich des Wiederauftretens der Arnoldson in Paris wurden, wie uns geschrieben wird, Logen bis zu 500 Franken bezahlt.

Die Jubiläumsfestlichkeiten in Karlsruhe.

Festakt der Technischen Hochschule.

Die „Fridericiana" feierte heute das Regierungsjubiläum durch einen Festakt in der Aula, dem der Erbgroßherzog und die Prinzen Max und Karl mit Gemahlinnen, die Fürstin zu Lippe, die Minister und zahlreiche hohe Beamte, Gelehrte, Hochschulprofessoren und die Chargirten der studentischen Korporationen in vollem Wichs anwohnten. Kurz nach 11 Uhr erschienen, von Fanfaren begrüßt, die Großherzoglichen Herrschaften und wurden von dem Rektor Heydt in den Saal geleitet. Nach dem Mozart'schen Chor „O Schutzgeist", den die Liederhalle mit gewohnter Meisterschaft vortrug, entbot Rektor Heydt den Großherzoglichen Herrschaften den Willkommgruß. Sodann hielt Oberbaudirektor Honsell einen längeren instruktiven Vortrag über die Entwicklung der Wasserstraßen und des Eisenbahnbaues in Baden. Nachdem der Redner geendigt, verlas Rektor Heydt die Allerhöchsten Erlasse, wodurch der Hochschule der Ehrenname „Fridericiana" und die goldene Amtskette verliehen wurde, und dankte dem Großherzog für diesen neuen Gnadenbeweis mit einem dreifachen Hoch, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Hierauf erwiderte der Großherzog Folgendes:

Rede des Großherzogs.

Gestatten Sie mir, Ihnen meinen wärmsten Dank auszudrücken, da Sie mir Gelegenheit gegeben haben, einer so schönen Feier in Ihrer Mitte beizuwohnen. Auch hier, wie schon in den letzten Tagen, ergreife ich die Gelegenheit, um Ihnen auszudrücken, wie aufrichtig dankbar ich bin für Alles das, was mir entgegengebracht worden ist an Liebe, Theilnahme und Anerkennung. Aber noch heute muß ich sagen: Es ist zu viel. Denn ich kann auch demgegenüber nur sagen, es ist das, was wir jetzt besitzen, nur durch das Zusammenwirken aller Kräfte möglich geworden, und darauf lege ich meinen hohen Werth. Die Leistungsfähigkeit, die sich hier kundgegeben hat, ist so bedeutungsvoll, daß man es nicht hoch genug schätzen kann. Es knüpfen sich für mich daran die theuersten und innigsten Wünsche für das fernere Gedeihen und Aufblühen dieser Hochschule. Und auf das Wort „Hochschule" da lege ich den größten Werth, dem Sie auch vorhin Ausdruck gegeben haben. Daß die Schule das geworden, verdanken Sie sich selbst, aber ich muß hinzufügen, sehr viel Ihren Vorgängern, die Alles aufgeboten haben, aus einer technischen Schule eine Hochschule zu gestalten. Die Kreise der Wissenschaft die hinzugetreten sind, die waren es, die der Schule die hohe Bedeutung gegeben und sie in den Rang einer Hochschule gestellt haben. Aber mein Dank reicht auch weiter für das, was Sie mir heute so freundlich geboten haben. Ich spreche es noch einmal mit Dankbarkeit aus, daß Sie es gewünscht haben, dem hohen Lehrerkollegium, der Schule diesen Namen zu geben. Auch hier muß ich sagen: es ist zuviel. Aber ich erkenne es dankbar an und betrachte es als ein ehrenvolles Zeugniß dafür, daß Sie anerkennen wollen, daß ich pflichtgetreu mitgewirkt und gethan habe, was ich thun konnte, um Ihrer Anstalt diese Bedeutung zu geben. Ich begrüße daher diesen Akt mit dem wärmsten Dank. Ich darf aber nicht abschließen, ohne meine hohe Freude auszudrücken für den wundervollen Vortrag, den wir gehört haben. Er enthält ein Resultat dessen, was die Schule durch eine lange Reihe von Jahren geleistet hat. Da Sie Alle durchdrungen sind von dem eben Gehörten, so brauche ich nicht noch weitere Worte zu sagen. Ich muß aber ergänzend hinzufügen, die Verdienste Desjenigen, der diesen schönen Vortrag gehalten, können nicht hoch genug geschätzt werden. Ich bin Zeuge davon, und darf in Anspruch nehmen, urtheilen zu können, daß ohne Ihre Hilfe viel nicht so geworden wäre, wie es geworden ist, und auch die Bedeutung des Faches ist durch Ihre Mitwirkung in hohem Maße gesteigert worden; also herzlichen Dank auch dafür. Möge es Ihnen noch lange vergönnt sein, hier thätig zu sein, und tüchtige Nachfolger heranzubilden. Noch ein Wort bleibt mir übrig. Ein treuer Mitarbeiter fehlt uns heute, und dessen möchte ich mit Dankbarkeit gedenken. Staatsminister Nokk ist Derjenige, der in einer Reihe von Jahren mit treuer Hingebung und weisem Verständniß an der Aufgabe mitgewirkt hat, um das Erreichte zu Stande zu bringen, was uns, so Gott will, noch lange bleiben möge. Ich bin überzeugt, daß ich Ihre eigene Empfindung aussprechen, wenn ich dieses treuen Mannes gedenke. Ich bin froh, daß wir auch hier sagen dürfen, das Reich möge gedeihen, stärker werden, und immer fester sich gestalten, und Demjenigen, der an der Spitze steht, ihm soll unser Hoch gelten, daß Kaiser und Reich stark und mächtig wird, ist unser Aller Wunsch, und drücken wir ihn aus in dem Ruf: Se. Majestät der deutsche Kaiser lebe Hoch! Hoch! Hoch!

Mit Mozart's „Gebet" schloß die erhebende Feier.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Offenbach, 1. Mai. (Frkf. Ztg.) Blättermeldungen zufolge ist durch Entschließung des Ministeriums gestern der Beigeordnete Wolf von seinem Amt suspendirt worden bis das gegen ihn eingeleitete Disziplinarverfahren abgeschlossen ist.

* Bern, 1. Mai. Der Kurort Gurnigelbad im Bezirk Seftigen ist mit Ausnahme der Kirche vollständig niedergebrannt.

* Schloß Loo, 1. Mai. Das heutige Bulletin besagt: Die während der letzten Tage hervorgetretenen Symptome beweisen, daß die Krankheit der Königin auch in der gegenwärtigen Periode befriedigend verläuft.

* London, 1. Mai. (Frkf. Ztg.) Dem „Standard" wird aus Tientsin gemeldet: Eine hervorragende deutsche Firma hat Schritte gethan um unter chinesischem Namen das Opiummonopol für ganz China zu erhalten. Sie wolle der chinesischen Regierung eine hohe Abgabe dafür bezahlen.

* Kopenhagen, 1. Mai. Der Beschluß des Arbeiterverbandes, wonach die Hafenarbeiter und Seeleute auf den Schiffen des Vereins der Dampfschiffrhedereien in allen dänischen Häfen die Arbeit einstellen sollten, ist heute früh in Kraft getreten. Jedoch weigerten sich heute die Hafenarbeiter in dem für die Ausfuhr landwirthschaftlicher Produkte wichtigen Hafen Edbuerg die Arbeit niederzulegen. Im Kopenhagener Freihafen stellten die Mitglieder des Arbeiterfachverbandes jede Arbeit ein, weil die Direktion eine theilweise sich nur auf die Schiffe des Rhedereivereins erstreckte Arbeitsniederlegung nicht dulden wollte.

* Calcutta, 30. April. (Reuter-Meldung.) Ein heftiger Wirbelwind suchte die Stadt Darga und die umliegenden Ortschaften heim. 416 Personen sind umgekommen; die Ernte ist vernichtet. Die Bevölkerung leidet große Noth.

* * *

Zolltarifkommission.

* Berlin, 1. Mai. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zolltarif-Kommission entspinnt sich eine Geschäftsordnungs-Debatte über die Frage, wer als Urheber der Diätengewährung anzusehen ist. Müller-Meinigen und Müller-Sagan und Stadthagen bestreiten entschieden, sich für Diäten ausgesprochen zu haben. Bei Position 206, kondensirte Milch, verlangt die Regierung Beibehaltung des bestehenden Zollsatzes von 60 Mk., Gothein beantragt 50 Mk., die Sozialdemokraten Zollfreiheit. Die Position wird nach vergeblichem Versuch Stadthagens auf die angebliche Milchverfälschung auf den von Podbielskyschen Gütern einzugehen, nach der Vorlage angenommen, desgleichen Position 207, Eiweiß und Eigelb zum Genuß, zur Bereitung mit 60 Mk. Position 208 gepulverter Senf in kleinen Aufmachungen für den Einzelverkauf 60 Mk., in anderen Verpackungen 6 Mk. Position 209, Mostrich 60 Mk.

* * *

Die Wahlen in Frankreich.

* Paris, 30. April. Wie der „Figaro" erzählt, habe ein sehr hervorragender Dramatiker dem Ministerpräsidenten seine Bewunderung ausgesprochen über die Ruhe, welche er während der ganzen Wahlperiode bewahrt habe. Waldeck-Rousseau habe lächelnd erwidert: „O, ich wußte, daß die Stücke Herrn Jules Lemaitre's niemals Erfolg haben." — Aus St. Dié (Departement Drôme) wird gemeldet, daß die dortige sozialistisch-radikale Partei Brisson das Deputirtenmandat des Wahlbezirks angeboten habe. Dieses Mandat ist der ministeriellen republikanischen Partei gesichert, da die drei ministeriellen republikanischen Kandidaten zusammen 10 000, der nationalistische Kandidat nur 2600 Stimmen erhielt. Doch hat Brisson bisher nicht geäußert, ob er das Mandat annehme oder nicht.

* * *

Die Friedensverhandlungen.

* London, 1. Mai. (Frkf. Ztg.) „Daily Mail" schreibt: Obwohl die Aussichten sehr hoffnungsvoll sind und allgemein das Empfinden herrscht, daß die gegenwärtigen Unterhandlungen mit dem Frieden endigen, ist es doch gewiß, daß eine viel längere Frist verstreichen wird als die 3 Wochen von denen Balfour im Unterhause sprach. Die Frage der Amnestie soll einen Stein des Anstoßes bilden. Die Freistaatskommandos machen die größte Schwierigkeit. Die Transvaaler sind bei Weitem friedlicher.

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung vom 1. Mai.

Am Bundesrathstisch Niemand. Präsident Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbittet und erhält der Präsident die Ermächtigung, dem Kronprinzen zum Geburtstage Namens des Reichstages zu gratuliren. Bei Berathung der Anträge Rickert und Gröber betreffend Abänderung der Wahlgesetze bringt Abg. Jessen (Däne) eine Reihe Wahlbeeinflussungen vor, nämlich aus Nordschleswig. Es seien dort Wähler von den Vorgesetzten aufgefordert worden, gegen ihre Ueberzeugung für einen bestimmten Kandidaten zu stimmen. Abg. Barsch bedauert, daß die Regierung dieser Frage keine Aufmerksamkeit widmet, denn kein einziges Bundesrathsmitglied sei anwesend. Wirksame Abhilfe tritt erst ein, wenn diese Anträge angenommen werden.

Gröber führt aus: Die Annahme des Antrages sei eine dringende Nothwendigkeit. Die Regierung würde dem gerechten Wunsche des Reichstages ihre Zustimmung nicht mehr versagen.

Lenzmann erklärt, er habe keinen Grund, welcher gegen den Antrag spreche. Nur so erkläre es sich, daß Niemand von der Regierung erschienen sei. Die Parteien, welche gegen den Antrag stimmen, zeigten damit nur, daß sie gewillt seien, durch unmoralische Gesetzesumgehung das und garantirte verfassungsmäßige Recht vorzuenthalten.

Der Präsident erklärt, Sie können Mitgliedern des Hauses nicht vorwerfen, daß sie gewillt sind, dies zu thun, höchstens, daß dies ungewollte Effekte sind.

Kardorff ruft Lenzmann zu, Du hast Unrecht, Freund, denn Du wirst böse.

Bassermann erklärt, man habe mit dem vorgeschlagenen System in Baden günstige Erfahrungen gemacht. Seine Partei stimme dem Antrage zu.

Nach Ausführungen Staudys (kons.) wird der Antrag in der Spezialdebatte angenommen; ebenso in der gesammten Abstimmung definitiv.

Volkswirthschaft.

Aktiengesellschaft für Handel und Schifffahrt H. A. Tisch, Mainz. Hand in Hand mit dem allgemeinen geschäftlichen Rückgang verflaute dem Geschäftsbericht pro 1901 zufolge, im Kohlen- und Schifffahrtsbetriebe der Gesellschaft die Nachfrage und die Beschäftigung und beeinträchtigte die Betriebsresultate wesentlich. Der Brutto-Ueberschuß pro 1901 beträgt 596 038 M. (i. V. 723 555 Mark), der Betriebsgewinn einschließlich 74 268 M. Vortrag 122 440 M. (448 136 M.) zu folgender Vertheilung: zum Erneuerungskonto 140 000 M. (176 000 M.), 8 Proz. (10 Proz.) Dividende 104 000 M. (130 000 M.), Rückstellungen 28 730 M. (18 406 M.), Tantièmen 31 758 M. (49 471 M.) und Vortrag 111 957 M. Da die ungünstige Geschäftslage sich weiter fortsetze, seien auch pro 1902 günstige Resultate kaum zu erwarten.

Die Berliner Bankfirma A. u. P. Rothschild löst ihr Geschäft auf. Gleichzeitig eröffnet der bisherige Mitinhaber Herr Arthur Rothschild unter seinem Namen in denselben Geschäftsräumen ein Bank- und Kommissions-Geschäft. Herr Paul Rothschild will ebenfalls ein eigenes Bankgeschäft begründen.

Zur Preissteigerung in Baumwolle. Nach einer vom Journal of Commerce gestellten Umfrage betreffs der in den Vereinigten Staaten mit Baumwolle bestellten Fläche ist eine Verminderung um 4 Proz. eingetreten (das klingt aber sehr unwahrscheinlich!); außerdem ist die Ernte vierzehn Tage im Rückstand. Nach dem Bericht des Ackerbauministeriums in Washington nehmen aber die Baumwollpflanzungen überall schnellen Fortgang; in Texas sind sie so gut wie beendet; die ganzen Arbeiten sind weit vorgeschritten.

Deutsche Roheisenproduktion. Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reiches (einschl. Luxemburgs) im März 1902 auf 662 713 To., darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 193 386 To., Bessemerroheisen 29 445 To., Thomasroheisen 395 516 To., Gießereiroheisen 134 364 To. Die Produktion im Februar 1902 betrug 597 834 To., im März 1901 672 205 To. Vom 1. Januar bis 31. März 1902 wurden produzirt 1 916 735 To., gegen 1 992 015 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Zahlungsschwierigkeiten einer ungarischen Getreidefirma. Aus Budapest wird telegraphirt: Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet aus Groß-Kanizsa, Die Getreidefirma Scherz u. Engländer kämpft mit Zahlungsschwierigkeiten und verlangt von ihren Gläubigern ein Moratorium. Der Budapester Markt ist, wie verlautet, mit 200 000 Kr. betheiligt. Die Zahlungsstockung wurde durch ein mit einem Cillier Mühlenbesitzer abgeschlossenes Weizengeschäft verursacht.

Zahlungseinstellungen. Ueber die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von Hugo Frank in Gleiwitz wurde der Konkurs eröffnet. — In Brünn hat die Tuchfirma M. Kornfeld u. Söhne ihre Insolvenz erklärt; die Passiven werden mit 500 000 Kronen angegeben.

Konkurrenz für Eisenkonstruktionen. Die Brückenbau Flender Akt.-Ges. in Benrath theilt in ihrem Geschäftsbericht mit, daß unter ihrem Bestand an Aufträgen sich auch die Herstellung der Hauptbahnhofshallen in Hamburg befindet. Die Details dieser Submissionen sind, so schreibt die „Frkf. Ztg.", von Interesse. Es offerirten 7 Werke und zwar stellte sich die Preisforderung der Dortmunder Union auf M. 872 220, Eisenindustrie Harkort in Duisburg auf M. 824 630, Gutehoffnungshütte M. 756 060, Vereinigte Augsburg-Nürnberger Maschinenfabriken M. 734 350, Louis Eilers-Hannover M. 718 600, Aug. Klönne-Dortmund M. 711 840 und Brückenbau Flender auf M. 632 280. Zwischen der höchsten und der niedrigsten Offerte ist mithin ein Preisunterschied von fast genau 240 000 M. Selbstverständlich sind die älteren Werke, die sich an der Submission betheiligt haben, in Bezug auf niedrige Herstellungskosten und günstigen Material-Einkauf, wie auch für zweckmäßige Fabrikeinrichtungen und ausgebildete Spezial-Arbeitskräfte mindestens ebenso gut gestellt wie die Benrather Gesellschaft. Wenn trotzdem die Offerten sich sämmtlich ansehnlich über die der Benrather Gesellschaft stellten, so hat dies seinen Grund darin, daß die älteren Gesellschaften, um ihre Einrichtungen auszunutzen, zum Theil zwar mit ihren Offerten bis auf die Selbstkosten herabgegangen sind, aber doch wenigstens nicht unter Selbstkosten offerirt haben. Für die Benrather Gesellschaft bedeutet deshalb die Uebernahme dieses Auftrags durchaus nicht die Aussicht, daraus auch einen Nutzen erzielen zu können.

Dividenden-Vertheilungen. Die Generalversammlung der Akt.-Ges. Kunstdruck- und Verlagsanstalt vorm. Müller u. Lohse in Dresden setzte die Dividende auf 10 Proz. (i. V. 12 Proz.) fest. — In der Generalversammlung der Dresdener Transport- und Lagerhaus-Akt.-Ges. vorm. Thamm, wurde die Dividende auf 6 Proz. (8 Proz.) festgesetzt. — Die Bürstenfabrik Erlangen A.-G., vorm. Emil Kraenzlein in Erlangen erzielte in 1901 als Reingewinn M. 72 048 gegen M. 88 755 im Vorjahr, woraus 7½ Proz. (i. V. 9 Proz.) Dividende vorgeschlagen werden. — Der Aufsichtsrath des Mülheimer Bergwerksvereins wird nach der „Rhein.-Westf. Ztg." der Generalversammlung eine Dividende von 5 Proz. vorschlagen (i. V. 7 Proz.). — Der Aufsichtsrath der Waldauer Braunkohlen-Industrie-Akt.-Ges. beschloß, für 1901/02 die Vertheilung einer Dividende von 10 Proz. (i. V. 14 Proz.) Dividende vorzuschlagen.

* * *

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse)

vom 1. Mai.

Weizen pfälz.	—·——17.60	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	„ amerik. weißer	—.——.—
„ russ. Azima	17.50—18.—	Malsamer, Mixed	—.——.—
„ Theodosia	18.——18.25	„ Donau	12.60——.—
„ Saronska	18.——.—	„ La Plata	—.——18.—
„ Girka	17.50—17.75	Kohlreps, d. neuer	—.——23.—
„ Taganrog	17.50—18.—	Kleesamen deutsch. I	105.—110.—
„ rumänischer	17.——18.—	„ „ II	94.— 98.—
„ am. Winter	—.——18.20	„ amerik.	94.—100.—
„ Chicago II	—.——.—	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ Luzerne	112.—117.—
„ Walla Walla	17.80——.—	„ Provenc.	118.—120.—
„ Kansas II	—.——18.—	„ Esparsette	33.——34.—
„ Californier	18.——.—	Leinöl mit Faß	—.——66.—
„ La Plata	—.——17.60	„ bei Waggon	—.——65.50
Kernen	—.——17.50	Rüböl „ „	—.——64.—
Roggen, pfälz.	—.——14.85	„ bei Waggon	—.——62.—
„ russischer	—.——15.—	Am. Petroleum Faß	
„ rumänischer	—.——.—	fr. mit 29% Tara	—.——22.—
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——21.—
„ amerik.	—.——.—	Am. Petrol. in Cist.	
Gerste, hierländ.	15.75—16.—	p. 100 konetto verzollt	—.——17.60
„ Pfälzer	16.——16.50	Russ. Petrol. fr. Faß	—.——20.50
„ ungarische	—.——.—	Russ. Petrol. Wagg.	—.——19.80
Futter	—.——15.—	Russ. Petrol. in Cisternen p. 100 konetto	—.——15.90
Gerste rum. Brau	—.——.—	Rohsprit, versteuert	—.— 106.—
Hafer, bad.	16.50—17.25	70er Sprit	—.——39.50
„ russischer	17.——18.—	90er do. unverst.	24.50——.—
„ norddeutscher	17.25—17.75		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	28.—	26.—	24.—	23.—	22.—	20.—

Roggenmehl Nr. 0) 28.50 17 20.50.

Alles unverändert.

Mannheimer Effektenbörse vom 1. Mai (Offizieller Bericht.) In Aktien der Rhein. Hypothekenbank war kleines Geschäft zu 178.25 %. Gesucht wurden Rhein. Kreditbank-Aktien zu 142.20 % und Bad. Brauerei-Aktien zu 150 %, während die Aktien des Vereins chem. Fabriken zu 188 % erhältlich waren.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Kreditaktien 200.80, Staatsbahn 142.—, Lombarden 17.80, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 101.10, Gotthardbahn 167.60, Disconto-Commandit 185.70, Laura 199.—, Gelsenkirchen 195.20, Darmstädter 135.—, Handelsgesellschaft 141.10, Dresdener Bank 138.30, Deutsche Bank 206.—, Bochumer 192.75, Northern —.—. Tendenz: still.

Leipzig, 1. Mai. (Telegr.) Die Baarzahlungen bei der Leipziger Kredit- und Sparbank wurden auf 7 125 000 Mk. geleistet. Dadurch ist die für den Fall, daß das Aktienkapital durch Zusammenlegung unter den Betrag von 10 000 000 Mk. sinken sollte, vorsehene Ausgabe neuer Aktien unnöthig geworden. Das Aktienkapital stellt sich nunmehr auf 10 350 000 Mk.

Reichsbank-Disk. 3 %. **Wechsel.**

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam hfl. 100	3—	168.88	168.75	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.225	81.225	—	—
Italien . . . Lr. 100	5—	79.475	79.40	—	—
London . . . Lst. 1	3—	20.475	20.472	—	—
Madrid . . Pl. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dll. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.316	81.360	—	—
Schweiz . Fr. 100	3½	80.925	80.983	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.225	85.20	—	—
do. . . . . m. S.	—	—	—	—	—

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinzielles und Volkswirthschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker, für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 2. Mai 1902, Nachmittags 2 Uhr** werde ich im Pfandlokale hier, Q 4, 5, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 5521

1 Faß mit 1319 Liter Weißwein, 1 Faß mit 858 Liter Weißwein, 20 leere Fässer, 1 Kassenschrank, 1 Schreibpult, 1 Fahrrad.

Mannheim, den 1. Mai 1902.

Schmitt, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Mai 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier — zu. am Pfandorte:

1 Standuhr mit Kasten, 4 Betten, Waschkommode mit Marmorplatte, Tische, Chiffonniere, Nähmaschinen, Teppiche, Sessel, Kleiderschränke, Theken, Regale, eine Parthie Kleiderstoffe, 1 Zweirad, Ständer, Futter, Sammt, Seide, Knöpfe, 1 Dynamomaschine, 1 Parthie Wagnerholz, Hobelbänke, 1 Sekretär, Regulateure, Kommode, Spiegel, Bilder, 1 Parthie sortirte Dielen, Schreibtische, Divan, 1 Tafelaufsatz, Büffet, Vertikow, 1 Ziegeldruckmaschine (Stella) und andere Gegenstände gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. 5520

Mannheim, den 2. Mai 1902.

Koster, Gerichtsvollzieher, C 1, 12.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 5. Mai 1902, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier, im Auftrage der Elise Ackermann hier, wegen Geschäftsaufgabe folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Eine **4—5jährige dunkelbraune Stute (Vollblut)**, eingefahren als Chaisen- u. geeignet als Reitpferd.

Ein **schwarzbraunes Wallachpferd**, 10—12jährig, als Fuhr- und Ackerpferd geeignet.

Eine **neue Federrolle**, halbpatent, 2,80 m lang, 140 m breit, 25—30 Ztr. Tragkraft.

Mannheim, den 1. Mai 1902.

Nopper, Gerichtsvollzieher. 5519

Entlaufen

Schnauzer, Pfeffer u. Salzfarbe, entlaufen: Kennz.: hat gelbe Füße, sowie weiß. Hals u. Brust. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzug. **U 6, 8**, „Alter Fritz". 1720

Stellen finden

Redegewandtes Mädchen als Verkäuferin für die Ausstellung gesucht. Zu melden 8—9 Uhr Vorm. **L 4, 9**, 1 Tr. 1718

Stellen suchen

Werkführer, der längere Jahre in der Bauschreinerei u. Glaserei (Rahmenmacher) mit Maschinenbetrieb thätig war und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung.

Offert. unter J. K. Nr. 1715 befördert die Expedition ds. Bl.

Turn-Verein Mannheim E. V.

Gegr. 1846.

Am **Samstag, 10. Mai 1902, Abends präcis ½9 Uhr**, findet in unserem Lokale „**zur Landkutsche**" unsere diesjährige

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

mit nachfolgender Tages-Ordnung statt: 23507

1) Jahresbericht und Rechnungs-Ablage.
2) Genehmigung des Voranschlags 1902/3.
3) Neuwahl des Vorstandes, des Beiraths u. der Rechnungs-Revisoren.
4) Statutenänderung.
5) Vereins-Angelegenheiten.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder zu dieser wichtigen Versammlung ergebenst ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen. **Der Vorstand.**

NB. Die Turnhalle bleibt an diesem Abend geschlossen.

Hauspflegeverein

Von Gönnern des Vereins wurden uns freundlichst **Mk. 200 und Mk. 20** gespendet, wofür wir herzlichst danken. 23505

Der Vorstand des Hauspflege-Vereins.

II. Hypotheke,

16—18 000 Mk., auf Hochprima Objeckt, sofort od. später gesucht. — Offert. unter L. M. Nr. 5513 an die Exped. ds. Bl.

Miethgesuche

Guter Privat-Mittagstisch gesucht. Gefl. Off. u. Nr. 1726 a. d. Exped.

Läden

T 4, 30 Laden m. Wohng. per 1. Juni zu vermiethen. 1714

Zu vermiethen

O 6, 3 3 Treppen, z. 1. Juli, schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermiethen.

Außerdem: 4 Treppen, 2 Zim.-Wohnung mit Küche per sofort zu vermiethen. 5524

Näheres bei **Leins** daselbst.

Möbl. Zimmer

F 2, 12, 2. St., gut mbl. Zim. per sofort zu verm. 1718

G 8, 23b 2. St., 1 mbl. Zim. sofort zu verm. 1719

L 15, 10 2. St., schön mbl. Zim. sof. z. v. 1717

M 5, 12 2 Tr., g. mbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. 1709

Lameystr. 19, 2. St. rechts, ein groß. schön möbl. Zimmer mit Balkon, sofort oder per 15. Mai zu vermieth. 1725

Tattersallstr. 18, Näh. d. Bahnh., 3 Tr., gut mbl. Zim. z. v. 2884

Im **Special-Geschäft** von **Moritz Brumlik** F 1, 9 MANNHEIM F 1, 9 Marktstrasse kaufen Sie **TEPPICHE** Portièren, Gardinen, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Plüsche, Felle, Linoleum, Wachstuche etc. enorm billig. 20154

Wolpin! Sensationelle Neuheit. Patentirt in allen Staaten.

Einzigstes Mittel der Welt zum Reinigen farbiger u. weisser Glacéhandschuhe, Schuhwaaren etc., welches Leder u. Farbe wie „neu" erhält. **Grossartigstes** Waschmittel für seidene und baumwoll. Stoffe jeder Art und aller edlen Gewebe, Stickereien etc.

Vorzüglichstes Reinigungsmittel für Herren- und Damen-Garderobe, hellfarbiger Plüschteppiche, Möbelplüsche etc.

Zu haben en gros u. en detail in **Mannheim: O 4, 13.**

Den Nagel auf den Kopf

treffen alle praktischen Hausfrauen, die das triebfähigste und seit 37 Jahren bewährte **Liebig's Backpulver** mit dem Bäckerjungen, (D. R. P. A. No. 74097) verwenden. **Ueberall käuflich.** **Meine & Liebig, Hannover.** Aeltests Backpulv.-Fabr. Deutschl. 20118

Statt jeder besonderen Anzeige.

Johanna Friedberg
Dr. Karl Wolff
Verlobte.

Karlsruhe, Mannheim,
Im Mai 1902.

Auf dem Meßplatz. (Alter bekannter Stand.) Hauptreihe.

Bläser's Original-Biograph. Riesen-Kinematograph. 200 neue Nummern, u. A. **Die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika.** Alles andere wie bekannt 23523

Vorsicht! Man achte auf die Firma!

Bad- & Kuranstalt Gurnigel 1155 m ü. M.

Altberühmte reichhaltige Schwefelquellen spec. empfohl. b. Magen- u. Darmkrankheiten, Leberleiden, Hämorrhoiden, Nasen-, Rachen- u. Halskatarrhen. — Absolut staubfreie Lage mitten in ausgedehnten Waldungen m. zahlreich., gut unterhaltenen Spazierwegen. — Hydrotherapie. - Elektrotherapie. - Massage. Terrainkuren. Diätetisch für Magenkranke. Neueste Einrichtungen für Inhalation, Zerstäubung u. Nasenduschen. — Saison: Anfang Juni bis Ende Sept. — Post u. Telegraph. — Telephon. — Zweimal tägl. Postverbindung mit Mühlethurnen. — Ermäß. Preise im Juni u. Sept. — Kurarzt: Dr. med. **K. Rohr** von **Bern.** Prospekte sendet auf Verlangen **F. Hoffmann**, Direktor. 23814

Fenster und Thüren in tadelloser Ausführung liefert die Fensterrahmenfabrik **Heinr. Schumacher G. m. b. H. Grünstadt.** 23257

Jede schlechte Schrift wird verbessert, Näheres enth. der Prospekt.

Mont., 5. Mai beginnen neue Schönschr. u. Buchf.-Kurse. **Gebr. Gander** Anmeld. erbeten **B 2, 10**

P 6, 23/24 Heidelbergerstr. **Th. Schuster** P 6, 23/24 Heidelbergerstr.

Dreher, früher bei **Rich. Adelmann** thätig, empfiehlt sein Lager in: **Stöcken, Schirmen, Pfeifen, Billardutensilien u. s. w.** **Reparatur-Werkstätte** für **Stöcke, Schirme, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Fächer, Elfenbein-, Perlmutter-, Meerschaum-, Bernsteinwaaren** u. s. w. 20084

Damen-Confection in größter Auswahl und **zu billigsten Preisen** bei **geringer Anzahlung.** Abzahlung wöchentlich 1 Mk. **Julius Ittmann,** MANNHEIM. 23334 **H 1, 8 II.** Breitestraße **H 1, 8 II.**

Das Beste **BYROLIN** für die Haut **BYROLIN-SEIFE** Von Aerzten glänzend begutachtet. Dr. Graf & Comp., Kgl. Hof. Hofl., Berlin O. 34. 23465

Ludwig & Schütthelm's **„HAFER-CACAO"** ist nur ächt in **plombirten rothen** resp. **gelben** Originalpacketen von den Fabrikanten: 18181 **Ludwig & Schütthelm** Gegr. 1883. **O 4, 3.** Telephon 252.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mittwoch Abend ging meine innigstgeliebte gute Mutter

Frau Rechnungsrath

Frieda Jäger

geb. Hoffmann

nach langem, geduldig ertragenem Leiden in ihrem 56. Lebensjahre sanft zur ewigen Ruhe ein.

Liebe Freunde und Bekannte bitte ich auf diesem Wege um Theilnahme bei meinem großen Schmerze.

Julie Jaeger.

Mannheim, den 1. Mai 1902. 23524

Die Beerdigung findet **Samstag, den 3. Mai Vormittags 11 Uhr** von der Leichenhalle aus statt.

Bekanntmachung.

Die Anlehen der Stadt Freiburg im Breisgau von 1881, 1884, 1888, 1890 und 1894 betreffend.

Bei der am 10. April 1902 vorgenommenen öffentlichen Verloosung der im Jahre 1902 zur Heimzahlung gelangenden Schuldverschreibungen wurden folgende Stücke gezogen:

I. Vom Anlehen von 1881.

Heimzahlbar auf 1. Oktober 1902.

Lit. A. 12 Stück zu je 2000 Mark. Nr. 48, 73, 84, 194, 201, 258, 282, 318, 369, 373, 511, 533.

Lit. B. 18 Stück zu je 1000 Mark. Nr. 35, 82, 99, 182, 348, 397, 398, 464, 612, 682, 720, 737, 748, 759, 770, 812, 869, 879.

Lit. C. 13 Stück zu je 500 Mark. Nr. 69, 100, 127, 261, 295, 301, 307, 324, 325, 338, 377, 515, 598.

Lit. D. 10 Stück zu je 200 Mark. Nr. 59, 64, 98, 181, 189, 207, 333, 458, 460, 461.

II. Vom Anlehen von 1884.

Heimzahlbar auf 1. Dezember 1902.

Lit. A. 3 Stück zu je 2000 Mark. Nr. 27, 140, 165.

Lit. B. 22 Stück zu je 1000 Mark. Nr. 41, 82, 109, 165, 160, 217, 218, 225, 311, 400, 520, 558, 564, 574, 655, 678, 746, 766, 838, 863, 893, 1050.

Lit. C. 27 Stück zu je 500 Mark. Nr. 1, 38, 127, 133, 363, 374, 472, 473, 476, 513, 618, 661, 791, 845, 949, 1128, 1139, 1183, 1251, 1267, 1318, 1339, 1350, 1381, 1463, 1478, 19..

Lit. D. 17 Stück zu je 200 Mark. Nr. 14, 32, 172, 312, 326, 375, 441, 470, 506, 507, 528, 532, 552, 611, 732, 742, 785.

III. Vom Anlehen von 1888.

Heimzahlbar auf 1. August 1902.

Lit. A. 4 Stück zu je 2000 Mark. Nr. 33, 81, 84, 125.

Lit. B. 19 Stück zu je 1000 Mark. Nr. 32, 44, 77, 139, 140, 145, 186, 405, 513, 687, 785, 795, 846, 945, 949, 1016, 1073, 1132, 1152.

Lit. C. 22 Stück zu je 500 Mark. Nr. 27, 135, 157, 227, 366, 426, 518, 538, 636, 910, 914, 915, 955, 967, 1082, 1083, 1225, 1299, 1314, 1346, 1400, 1446.

Lit. D. 15 Stück zu je 200 Mark. Nr. 57, 58, 148, 169, 275, 276, 285, 382, 490, 499, 550, 553, 560, 674, 726.

IV. Vom Anlehen von 1890.

Heimzahlbar auf 1. Dezember 1902.

Lit. A. 9 Stück zu je 2000 Mark. Nr. 4, 275, 343, 405, 413, 448, 460, 483, 560.

Lit. B. 20 Stück zu je 1000 Mark. Nr. 5, 11, 91, 97, 263, 264, 285, 286, 334, 372, 439, 461, 614, 650, 681, 763, 802, 845, 948, 1085.

Lit. C. 16 Stück zu je 500 Mark. Nr. 28, 46, 77, 465, 466, 518, 587, 578, 623, 624, 688, 731, 804, 934, 942, 907.

Lit. D. 8 Stück zu je 200 Mark. Nr. 90, 92, 100, 205, 211, 266, 280, 378.

V. Vom Anlehen von 1894.

Heimzahlbar auf 1. November 1902.

Lit. A. 8 Stück zu je 2000 Mark. Nr. 126, 158, 264, 299, 331, 385, 401, 583.

Lit. B. 16 Stück zu je 1000 Mark. Nr. 102, 275, 333, 382, 409, 511, 641, 803, 881, 906, 1005, 1019, 1073, 1139, 1149, 1172.

Lit. C. 13 Stück zu je 500 Mark. Nr. 10, 26, 48, 139, 172, 215, 292, 353, 434, 445, 621, 641, 837.

Lit. D. 8 Stück zu je 200 Mark. Nr. 6, 23, 72, 141, 161, 255, 468, 488.

Von den zur Heimzahlung bestimmten Zeitpunkten an hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf.

Die Auszahlung vorstehender Stücke im Nennwerthe erfolgt von den genannten Tagen an bei den in den Schuldverschreibungen aufgeführten Kassen und Banken.

Mit den ausgeloosten Schuldverschreibungen sind auch die unverfallenen Zinsscheine, sowie die Zinserneuerungsscheine (Talons) abzuliefern; der Betrag der etwa fehlenden unverfallenen Zinsscheine wird bei der Auszahlung am Kapital in Abzug gebracht.

Von den früher zur Heimzahlung gekündigten Schuldverschreibungen sind folgende noch nicht eingelöst:

Vom Anlehen von 1881.

Fällig und unverzinslich seit 1. Oktober 1901: Lit. D. Nr. 313 zu 200 Mark.

Vom Anlehen von 1884.

Fällig und unverzinslich seit 1. Dezember 1899: Lit. B. Nr. 349 zu 1000 Mark.
Fällig und unverzinslich seit 1. Dezember 1900: Lit. B. Nr. 10 zu 1000 Mark.
Fällig und unverzinslich seit 1. Dezember 1901: Lit. B. Nr. 845, 900 zu je 1000 Mark. Lit. C. Nr. 933, 1502 zu je 500 Mark.

Vom Anlehen von 1888.

Fällig und unverzinslich seit 1. August 1901: Lit. C. Nr. 1476 zu 500 Mark. Lit. D. Nr. 377, 621 zu je 200 Mark.

Vom Anlehen von 1890.

Fällig und unverzinslich seit 1. Dezember 1901: Lit. C. Nr. 632 zu 500 Mark.

Vom Anlehen von 1894.

Fällig und unverzinslich seit 1. November 1901: Lit. A. Nr. 22 zu 2000 Mark. Lit. C. Nr. 158 zu 500 Mark. Lit. D. Nr. 105, 126, 220 zu je 200 Mark.

Freiburg im Breisgau, den 18. April 1902. 23504

Der Oberbürgermeister.

Dr. Winterer. Mörder.

Personenschiffahrt Heilbronn—Eberbach—Heidelberg.

Eröffnung der regelmäßigen Fahrten am Sonntag, den 4. Mai laut Fahrplan, der auf Wunsch unentgeltlich zugesandt wird und an den Bahnhöfen u. Landungsstellen angeschlagen ist. — Für **Christi-Himmelfahrt u. Pfingstmontag wird ein besonderer Fahrplan** veröffentlicht. — Auf allen Zwischenstationen mit Fähre kann aus- und eingestiegen werden und alle Schiffe haben jetzt I. u. II. Schiffsplatz. — **Schiffsrückfahrkarten berechtigen zur Eisenbahnrückfahrt und umgekehrt Eisenbahnrückfahrkarten zwischen Stationen der Strecke Heidelberg—Heilbronn zur Schiffsrückfahrt** mit kleinem Zuschlag. — Nähere Auskunft und Fahrpläne durch das **Schiffahrts-Commissariat Heilbronn, Telephon Nr. 38**, in **Mannheim** durch das **Schiffahrts-Commissariat f. d. Neckar, K 3, 16.** 23502

Wunderbar und **stärker** als Veilchen, ohne von dem **natürlichen** Duft abzuweichen, ist das durch Composition von **Ad. Arras**, Q 2, 22 auf die Concentration gebrachte **Riviera-Veilchen.** Parfum von **Ad. Arras, Q 2, 22.** Fernsprecher 1914. 20079b

Bandagen Neues Modell! Keine Belästigung, angenehmes Tragen, grösste Sicherheit, Extraanfertig., Reparat. **Mayscheider** K 1, 5, Breitestraße. Telephon 1029.

Alle wissen es Metall-Putz-Glanz **Amor** ist **das Beste.** In Dosen à 10 Pfg. überall zu haben. Fabrikanten: Lubszynski & Co., Berlin NO. 19145

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! Für mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern, Schlachtgänse und alle anderen Sort. Bettfedern, Neuheit u. beste Reinigung garant. Preisliste. Bettfedern p. Pfd. 0,60; 1 M.; 1,40. Ia Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,30. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfed. 3; 3,50; 4; 5. Echt chines. Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 M. Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten! **Pecher & Co.** No. 1878 in Herford. Proben u. Preislisten, auch über Bettstoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federproben erwünscht! 23830a

Hypotheken-Gelder zu billigsten Zinsfuße nach Privat- und amtlicher Schätzung, ferner auf gewerbliche Etablissements durch 16273 **C. Kappes**, Agent, T 6, 9.

Parkettböden m. gew. u. abgeh. Asphalt, u. Wichsen u. Möbeln. **G. Rampmaier**, U 2, 8.